**Zeitschrift:** Schweizerisches Forst-Journal
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein
**Band:** 11 (1860)
**Heft:** 9

**Artikel:** Ueber die Aufastung [Schluss]
**Autor:** Brescy, J. de
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-673409

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Schweizerisches

# Forst-Journal,

herausgegeben

vom

schweizerischen Forstverein

unter der Redaktion

des

Forstverwalters Walo von Greyerz.

XI. Jahrgang. Nro 9. September 1860.

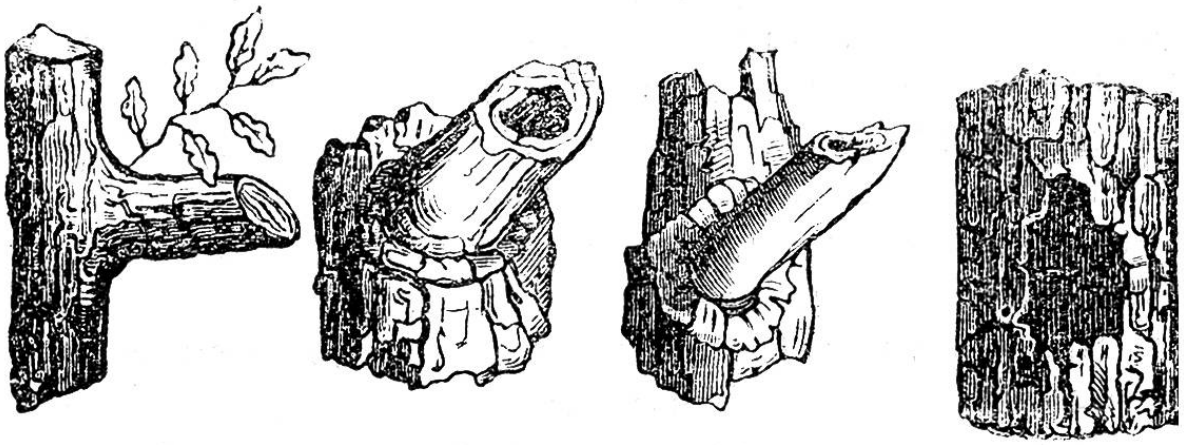
Das Forst-Journal erscheint monatlich, im Durchschnitt 1 Bogen stark in Hegner's Buchdruckerei in Lenzburg, zum Preise von 2 Fr. 50 Rp. franko Schweizergebiet. Alle Postämter werden in den Stand gesetzt, das Journal zu diesem Preise zu liefern

## Ueber die Aufastungen.

(Schluß.)

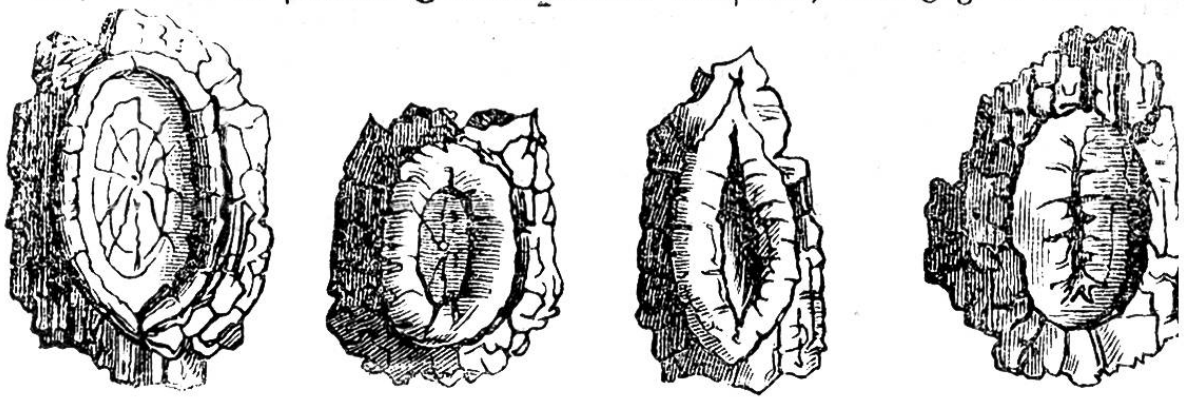
ad. f. Daß letzterer Zweck durch die Aufastungen zu erreichen sei, wird zwar noch von vielen Seiten widersprochen, allein mit Unrecht. Es liegen hiefür vieljährige Erfahrungen und Untersuchen solcher aufgeasteten und später zu Bau- oder Nutzholz verwendeter Stämme vor, die wir in einem späteren Artikel mitzutheilen beabsichtigen, aber auch ein einziger aufmerksamer Blick auf das Verhalten des Baumes im Waldbestand macht uns klar, daß ein rechtzeitiges Aufasten der Bäume, ehe und bevor die Aeste zu dick werden, dieselben zu Bau- und Nutzholz brauchbarer, astreiner machen muß, als wenn man dieses Abstoßen der Aeste der Natur allein überläßt. Betrachtet man nämlich einen sich von den unten abgestorbenen Aesten rei-

igenden Waldbestand, so nimmt man wahr, daß das gänzliche Abstoßen dieser Aeste nur sehr langsam und nach Maßgabe der den todten Ast immer enger und enger umschnürenden Holzanlage stattfindet, so daß im Stamme selbst von diesen todten Aste noch Sprossen von 1—2″ Länge einwachsen, respektive mit neuen Holzlagen umhüllt, keineswegs aber mit der Holzlage fest verbunden sind. Gerade diese Aststumpen sind es, welche in den Brettern ausfallen und die Astlöcher bilden, und diese Stellen werden auch zur Tragkraft des zu Bauholz verwendeten Stammes, zu seiner Elastizität, Zähigkeit und Dauer nichts beitragen, sondern eher das Gegentheil hervorbringen. Nimmt man dagegen diese Aeste, so lange selbe noch nicht zu dick sind, scharf und glatt am Stamme weg, so ist der im Innern des Stammes verbleibende Theil derselben mit dem Holz des Stammes ein homogener Bestandtheil und die über die Abschnittsfläche sich neu auflagernde Holzlage kann sich noch vollständig mit der Abschnitts-Fläche verbinden es werden sich dann bei den Brettern keine ausfallenden Aeste zeigen und die Tragkraft als Bauholz muß vermehrt werden, weil die Stellen wo die Aeste waren, keine Aststumpen enthalten, sondern ein mit dem übrigen Stamme gleichartiges, durchaus angewachsenes Ganzes bilden. Wie gesagt, werden wir später hiefür Erfahrungen von Forstmännern zum Beweise des Gesagten beibringen. Um jedoch für dießmal noch die Ansicht zu bekräftigen, daß die Aufastungen scharf und glatt am Stamme und mit größter Sorgfalt zu geschehen haben, um mit denselben wirkliche Erfolge und nicht Schaden anzurichten, entnehmen wir aus der Illustration, journal universel Nr. 904 vom 23. Juni 1860 folgenden, uns durch die Güte eines unserer Abonnenten auf das Forstjournal, mitgetheilten Bericht über die Waldkultur-Methode des Hrn. Vicomte de Courval. „Die zwei Reihen Holzschnitte, welche diese Zeilen begleiten, zeigen die entgegengesetzten Resultate, welche man einerseits durch die alte Uebung beim Beschneiden (Aufasten) von Waldbäumen und durch die seit mehr als 40 Jahren von dem Hrn. Vicomte de Courval auf seinem schönen Gute von Pinon (Aisne) befolgte Methode des Astschnittes erreichte. Die Zeichnung Nr. 1



zeigt den Stummel, den man gewöhnlich am Grund des abzuschneidenden Astes stehen ließ und zwar, wie er sich während des ersten Jahres nach dem Abschnitt darstellte. Da, wo der Ast mit dem Stamme zusammenhängt, zeigen sich anfänglich Sprossen, die einen kleinen Wulst bilden, während der Aststumpen zu vegetiren aufhört und seine Rinde nach und nach verliert, indem selbe verfault.

Die Zeichnung Nr. 2 zeigt den Zustand dieses Baum-Theiles im 4. Jahre. So schreiten diese Veränderungen nach und nach fort und bilden sich im 6. Jahre ungefähr so aus, wie dieß die Figur 3 zeigt. Nach und nach zersetzt sich der Aststumpen gänzlich und so vollständig, daß er nach etwa 10 Jahren aus dem Stamme gefallen ist und in diesem eine Oeffnung hinterlassen hat, welche die Wohnung von Insekten und Vögeln wird und zu weiterer Zerstörung des Baumstammes beiträgt, indem dieser nun in seinem Innern weiter ausfault, wie Fig. 4 andeutet



Anstatt nun einen solchen Ast-Stummel beim Aufasten am Stamme zu belassen, schneidet Herr de Courval den Ast scharf und glatt am Stamme weg und bedeckt die Schnittwunde mit Mineraltheer. Dieß zeigt die Fig. 6. Die Rinde, welche sich bereits im ersten Jahre an dem Rande der Schnittwunde bildet,

überwallet nach und nach diese letztere vollständig, wie dieß die Zeichnungen Nr. 7 darstellen. Im dritten Jahre nach dem Abschnitt des Astes bleibt nur noch ein enger Streifen der Schnittwunde unbedeckt, welcher am Ende des 4. Jahres vollständig sich verschließt, wie die Fig. 8 es darstellt. Unter dieser Rinden-Ueberwallung ist das Holz ebenso gesund, wie an den übrigen Stamm-Theilen, wovon man sich an den durch Hrn. de Courval im Industrie-Palast ausgestellten Probestämmen, während der allgemeinen landwirthschaftlichen Versammlung, überzeugen konnte. Die beiden Methoden waren daselbst durch zwei Reihen zahlreicher aus der Wirklichkeit entnommener Exemplare einander gegenüber gestellt, und lassen keinen Zweifel aufkommen in Bezug der schlechten Folgen des älteren und der Zweckmäßigkeit des neuen Aufastungs-Verfahrens. —

Die intelligente Sorgfalt des Hrn. de Courval beschränkt sich übrigens nicht nur auf die Aufastung seiner Bäume, sondern auch auf die Kronenform, auf das Verhältniß dieser letzteren zum Stamme, auf die Zeit, wann die Aufastungen vorgenommen werden sollen, die Beschaffenheit der Aeste, welche aufzuasten sind, das zunehmende Maß dieser Aufastungen, und alle diese sachbezüglichen Fragen fanden gründliche Beantwortung.

Wenn nun auch diese Aufastungs-Arbeiten etwas kostspielig sind, so wird schließlich die Mehrausgabe doch stets im Sinne der größeren Kapital-Rente sich geltend machen. Das haben auch die dortigen Waldbesitzer wohl begriffen, denn nachdem sie die Erfolge, welche Herr de Courval erreichte, an Ort und Stelle selbst untersucht hatten, senden sie nun ihre Arbeiter gleichsam wie in eine Forstschule, die sich auf den 2000 Hektaren Waldes der Domänen von Pinon gebildet hat und eine der bestbewirthschafteten, wie auch der pittoreskesten der Picardie ist."

J. de Brescy.